

Ein falscher Kaiser fliegt auf

Tile Kolup stirbt 1285 in der Reichsstadt Wetzlar auf dem Scheiterhaufen / Faszination der Figur ungebrochen

Von Gert Heiland

WETZLAR. Ein lauschiger, stiller Ort im Wald, Vogelgezwitscher, Blätterrauschen, nur ab und an das Geräusch eines vorbeifahrenden Autos. Ein Ort zum Innehalten. Wer hierher kommt, weiß in der Regel warum oder ist neugierig den Hinweisschildern gefolgt zu jenem Ort, wo drei große Marmortafeln an den unglücklichen Dietrich Holzschuh, genannt Tile Kolup (calopes = Holzschuh), erinnern.

Für die einen war der alte Mann ein Betrüger und Hochstapler, für andere ein Opfer, die Marionette im Intrigenspiel hoher Herren. Wie auch immer: Tile Kolup ist eine tragische Figur, die aber noch heute viele fasziniert.

1285. Damals zog Kolup wohl mit Getreuen in die ehemalige Reichsstadt Wetzlar ein, erklärte, er sei Kaiser Friedrich II., jener verehrte Herrscher, der 30 Jahre zuvor in Italien gestorben war.

Jener Dietrich Holzschuh, der möglicherweise aus dem Friesischen stammte, war als Pseudo-Friedrich zunächst im Jahr 1284 in Köln aufgetaucht, wo er aber im Gefängnis landete und später schändlich aus der Stadt gejagt wurde.

Der Weg führt nach Neuss und dann nach Wetzlar

So zog er weiter nach Neuss, wo er als Friedrich II., anders als in Köln, Gutgläubige in seinen Bann ziehen konnte. Allerdings wurde die Sache gefährlich, denn er hatte einen mächtigen Feind: Erzbischof Siegfried von Köln. Kolup und einige Anhänger verließen Neuss Richtung Wetzlar.

Hier fiel die Aussage Kolups auf fruchtbaren Boden. Mag sein aus Gutgläubigkeit oder aus der Sehnsucht im Volk nach einer „Traumgestalt“ heraus, mag sein aus Kalkül. Denn König Rudolf hatte mit



Drei Marmorplatten erinnern im Wald an Tile Kolups Schicksal.

Foto: Gert Heiland

einer Steuer, so beschrieb es Stadtarchivarin Irene Jung, bei vielen Reichsstädten großen Unmut hervorgerufen. Da kam der falsche Kaiser vermutlich gerade recht, der anderes versprach. Doch die Huldigung für Kolup war für den König eine Provokation.

Entsprechend hart fiel seine Reaktion aus: Er kam nach Wetzlar – und sicherlich nicht allein. Letztlich sahen die Wetzlarer doch ein, dass es besser wäre, sich mit dem König gut zu stellen: Sie zahlten die Steuer und lieferten den falschen Kaiser aus.

Er wurde, wie einer der Steine zu „That und Hinrichtung“ des „Friedrich“ Holzschuh erklärt, ergriffen und – wohl auf der Reichsburg Kalsmunt, deren Bergfried noch steht – gefoltert. Dabei gab er vermutlich zu, dass er nur ein einfacher Mann ist: Tile Kolup.

Jener falsche Kaiser, der in der Reichsstadt 14 Tage Hof hielt, wurde auf Druck Ru-

dolfs I. von Habsburg zum Tode verurteilt. Er starb mutmaßlich am 7. Juli 1285 (Jung geht von einem früheren Datum aus), angeblich in Anwesenheit Rudolfs und Siegfrieds, an der Seite seines treuen Dieners auf dem Scheiterhaufen. Wie mag er wohl gewesen sein, der letzte Weg vom Kalsmunt durch die Stadt hinauf zur Richtstätte über Wetzlar? Kolups Asche soll im Kaisersgrund, dem Ort der Erinnerung, benannt nach der Eigentümerfamilie Kaiser, verscharrt worden sein.

SAGENHAFT

vom Kalsmunt durch die Stadt hinauf zur Richtstätte über Wetzlar? Kolups Asche soll im Kaisersgrund, dem Ort der Erinnerung, benannt nach der Eigentümerfamilie Kaiser, verscharrt worden sein.

Auferstanden aus der Asche

In seinen letzten Worten, so die Legende, habe er seine Anhänger aufgefordert, nach Frankfurt zu gehen. Dort werde man sich wieder treffen. Nun, etwas später tauchte dort tatsächlich ein neuer falscher Friedrich auf. Er sei aus der Asche des Hingerichteten

am dritten Tage auferstanden. Letztlich endet er am Galgen.

Indes: Wo genau die Hinrichtung Kolups erfolgte und ob die Ereignisse im Sommer 1285 wirklich alle so stattfanden, ist nicht urkundlich belegt. Dennoch hält die Faszination Tile Kolups über die Jahrhunderte an.

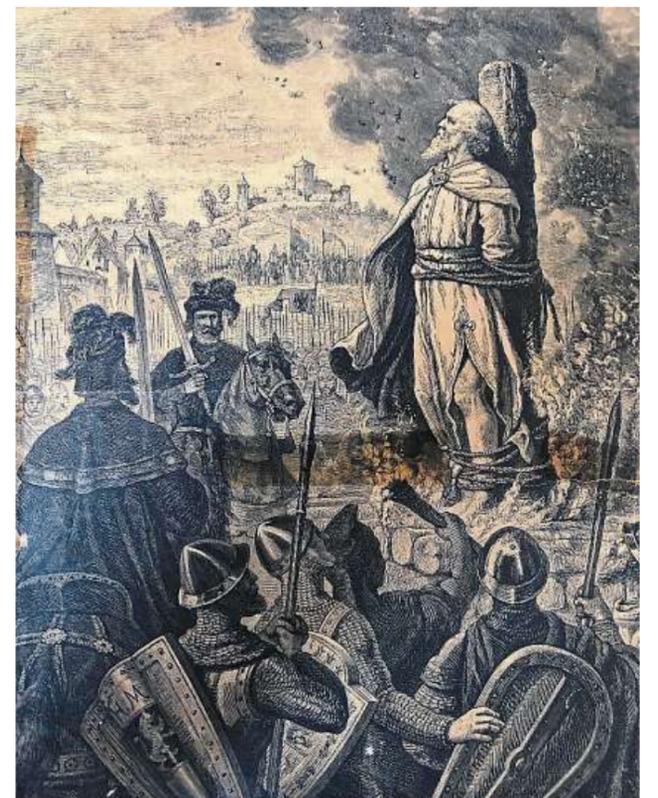
1787 ließen die Eheleute Johann Philipp Gottfried von Gülich und Maria Anna Rüdiger auf ihrem Land an der heutigen Friedenstraße die drei Gedenksteine legen.

1868 beschäftigte sich der Gymnasiallehrer Victor Meyer in einem Buch mit der Figur, die Heimatbeilage der Wetzlarer Neuen Zeitung widmete der Geschichte Anfang der 50er-Jahre mehrere Ausgaben, die Wetzlarer Arbeitsloseninitiative ließ ihn 2002 in einem Theaterstück aufleben und baute ihm aus Beton und Mosaik einen „Flammenhron“, der in der ehemaligen Spilburg-Kaserne steht.

„Der Kaiser“ heißt eine Oper von G. A. Schlemm, die das Wetzlarer Kammerorchester zum Hestentag 2012 aufführte. Und auch in unzähligen Artikeln, Aufsätzen, Essays und nicht zuletzt in histori-

schen Romanen wie Tilman Röhrigs „Wie ein Lamm unter Löwen“ oder Eckart zur Nie-

dens „Der falsche Kaiser“ spielt der unglückliche Tile Kolup weiter eine Rolle.



So stellte sich die illustrierte Familienzeitschrift „Die Gartenlaube“ 1888 die Hinrichtung vor. Repro: Gert Heiland

SOMMERSERIE

► In unserer Kultur-Sommerserie „Sagenhaft“ widmen wir uns lokalen Mythen und Legenden – und den Orten, mit denen sie verbunden sind: im Rheingau und Taunus, in Rhein-, Süd- und Mittelhessen.